

„Kögida“ ist Blasphemie

Empfang Katholikenausschuss: Plädoyer gegen Fremdenhass

VON INGO SCHMITZ

Es war eine flammende Rede, eine Rede, die keine Zweifel darüber aufkommen lässt, wo die katholische Kirche in Köln steht: nämlich genau auf der anderen Seite von „Kögida“. Gehalten hat sie Stadtdechant Robert Kleine beim Dreikönigsempfang des Katholikenausschusses – und sie bewegte die Zuhörer im Maternushaus tief.

Kleine griff das Thema auf, das auch Rainer Maria Kardinal Woelki seit seines Amtsantrittes immer wieder anspricht: Die Lage der Flüchtlinge. „Wir brauchen eine Willkommenskultur und wir müssen den Populisten entgegenreten“, sagte der Stadtdechant. „Dafür müssen wir zusammenstehen und an einem Strang ziehen.“ Bei dieser Aufforderung sprach Kleine das „bunte Gemisch“ der Kölner Gesellschaft an, „alle Gläubigen – Christen, Juden und Muslime – sowie Gnostiker und Atheisten.

Und dann wandte sich der Stadtdechant an die „selbst ernannten Patrioten, die das Abendland retten wollen“. „Gegen die müssen Christen sich quer stellen, denn ‚Kögida‘ tritt christliche Werte mit Füßen.“ Eine klare Absage auch an die Katholiken, die wegen solcher Kritik der Kirche den

Rücken zukehren würden: „Wer das tut, der kennt den Kern unseres Glaubens nicht.“ Kleine warf den Abendlandserrettern mit ihren Thesen und Symbolen gar Blasphemie vor.

Tief bewegt zeigte sich von dieser Rede Oberbürgermeister Jürgen Roters, der danach ans Mikrofon trat. „Es tut sehr gut, Menschen an seiner Seite zu wissen, die diese Werte vertreten.“ In der Flüchtlingspolitik sei die Kirche ein richtungsweisender Kompass.

In diesem Sinne gab auch Hannelore Bartscherer die Richtung vor. Die Vorsitzende des Katholikenausschusses forderte in ihrer Rede dazu auf, Antisemitismus und Islamfeindlichkeit „die Rote Karte“ zu zeigen. Dabei gehe es neben der Willkommenskultur, auch um die weitergehende Frage nach Wohnung, Arbeit und Bildung. „Die hier ankommen sollen Leben und nicht nur überleben.“

Zusätzlich forderte Bartscherer „pastorale Antworten“ auf die Lebenssituation der Menschen in „Einelternfamilien, Patchwork-Familien, Familien ohne Trauschein und Homo-Ehen“. Abschließend richtete sie noch ein Papstwort an die kirchlichen Amtsträger: „Die Laien sind schlicht die riesige Mehrheit des Gottesvolkes.“ In ihrem Dienste stünden die Amtsträger.